

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Nr. 1.35
außerhalb Nr. 1.36.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 28.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 3. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Tagespolitik.

„Gegen Staatsstreich-Drohung und Verfassungsbruch“ fanden am vergangenen Dienstag in Berlin drei sozialdemokratische Protest-Versammlungen statt, in denen die Reichstagsabgeordneten Singer, Ledebour und Jubel referierten. Das bekannte Wort des Abgeordneten v. Oben- burg über die Schließung des Reichstags durch einen Leutnant mit zehn Mann hat der Sozialdemo- kratie also neuen Agitationsstoff verschafft. In den Versammlungen wurde eine Entschlieung an- genommen, in der es unter anderem heißt: „Die Volksversammlung spricht ihre tiefste Entrüstung über die verbrecherischen Absichten aus, die Herr v. Obenburg unter dem Beifall und der Zustimmung der herrschenden Junkerlaste in der Reichs- tagsitzung vom 29. Januar geäußert hat. Die Ver- sammlungen sind sich darüber klar, daß den preu- ßischen Junkern jeder Rechtsbruch, jegliche Gewalt- tat und jede Verfassungsverletzung zuzutrauen ist. Sie wissen aber, daß an dem festen Willen des ar- beitenden Volkes diese Absichten elend zerfallen müssen.“ Nach den Versammlungen fanden Um-züge statt, die auch zu einigen Zusammenstößen mit der Polizei führten.

Die Nordd. Allg. Ztg. meldet unter dem 2. Februar: Der Kaiser hat heute dem Ministerpräsi- denten und den Ministern der Justiz und des In- nern die Ermächtigung erteilt, den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Haus der Abgeordneten dem Land- tag vorzulegen.

Der wegen des Blankenburger Duells, das eben erst im Reichstage besprochen wurde, zu einem Jahre Festung verurteilte Oberleutnant Gra- nier, ist am Geburtstag des Kaisers begnadigt wor- den, nachdem er erst sechs Wochen seiner Strafe verbüßt hatte. Granier erschloß seinen Gegner. Das Duell wurde dadurch veranlaßt, daß der erschossene jüngere Leutnant, als er die Braut Graniers von einem Feste nach Hause geleitete, in der Weinlaune zu fassen versuchte. Die Braut Gra- niers hatte zunächst den Vorfall verschwiegen, um ein Duell zu vermeiden, und erst lange Zeit nach- her erfuhr Granier durch Zufall von dem Vorfall und forderte jetzt den Gegner. Es ist unbestreit- bar, daß dem obersten Kriegsherrn das Recht der Begnadigung nicht bestritten werden darf. Wenn man aber gerade die letzten Versicherungen des preu- ßischen Kriegsministers im Reichstage in Rücksicht zieht, daß nun gegen den Duellunfug im Heere energig Front gemacht werden solle, so berührt es immerhin eigentümlich, wenn auch in diesem Falle die Begnadigung wieder erfolgte, nachdem kaum die Strafe angetreten war.

In Nordpersien wird munter weiter ge- kämpft. Die auftrüherischen Girtendöcker sind mit der neuen Regierung ganz und garnicht zufrieden. Die Regierungstruppen sind siegreich.

Die gesamte russische Presse faßt die Lage in Griechenland überaus ernst auf. Man glaubt in St. Petersburg, daß der Krieg zwischen der Türkei und Griechenland unvermeidlich geworden sei und spätestens im Frühjahr ausbrechen werde. Auch die amtlichen Kreise halten den baldigen Aus- bruch des Krieges für möglich. Wie verlautet, ha- ben zwei Prinzen des griechischen Königshauses schon um Aufnahme in die russische Armee nachgesucht, da die griechische Dynastie ernstlich bedroht sei.

Eine wirtschaftliche Krisis für Ame- rika sagt der amerikanische Nationalökonom Professor Garner von der Harvarduniversität voraus. 1912

und 1913 sollen die Vereinigten Staaten eine wahre Katastrophe erleben, wenn nicht mehr für die Pro- duktion billiger Lebensmittel getan wird. — Die Sache ist insofern interessant, als Garner Glück hat im Prophezeien; er sagte beispielsweise die große Krise von 1907 voraus, die sich selbst für Europa in empfindlichstem Maße fühlbar machte.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Februar.

* Die Handwerkskammer Reutlingen macht im Inzeratenteil unserer heutigen Nummer auf die Ver- anstaltung von **Gesellenprüfungen** in den Monaten März und April ds. Jrs. aufmerksam. Wir selbst möchten nicht verfehlen, noch besonders auf die- selben hinzuweisen.

* **Hornberg, 3. Febr.** Die Wahl eines Orts- vorstehers an Stelle des krankheitsshalber zurück- getretenen Schultheißen Blach wurde auf Sams- tag, den 12. Februar anberaumt.

* **Oberthalheim, 1. Febr.** Nach längerer Krank- heit verschied heute morgen Schultheiß Peter Klink im Alter von 67 Jahren.

|| **Freudenstadt, 2. Febr.** Der belgische Guts- besitzer Baron Kinet de Bogaerde, der das Schwar- zenberger Automobilunglück am 8. August v. J. verschuldete, bei dem die 16jährige Anna Gaiser von Schönmünzach schwer verletzt wurde, war am 14. Dezember vom Schöffengericht Freudenstadt zu einer Geldstrafe von 900 Mark verurteilt worden. In der Verhandlung vor der Strafkammer Rottweil als Berufungsinstanz wurde in Abänderung des schöffengerichtlichen Urteils der Angeklagte zu der Geldstrafe von 500 Mark verurteilt.

* **Freudenstadt, 3. Februar.** Vorgestern abend wurde hier auf der Rieberg-Rodelbahn unter gro- ßer Beteiligung ein wohlgeklungenes Rodelfest ab- gehalten. — Ein Schneeschuhkurs wird auf dem Rieberg am Sonntag vormittag beginnen und bis inkl. Mittwoch dauern. — In Baiersbronn wird am Sonntag, den 13. ds. die Sprung- schanze eingeweiht. Aus diesem Anlaß werden sich dort viele Schneeschuhläufer einfinden.

* **Calw, 2. Febr.** Am heutigen Tag hielt die freie Bäckereinnung Calw ihre Generalversammlung ab. Aus diesem Anlaß erhielt sie die Erlaubnis von ihrem früheren Recht Gebrauch zu machen und die Glocken läuten zu lassen. Der Brauch da- tiert seit dem Jahre 1682. Damals wurde die Stadt Wien von den Türken belagert und diese gaben sich alle Mühe die heldenmütig verteidigte Stadt zu erobern. Durch unterirdische Gänge ver- suchten die Türken in die Stadt einzudringen. Ein Bäckergehilfe aus dem Oberamt Calw — er soll aus Schmied oder Sonnenhardt gebürtig gewesen sein — hörte bei seiner Arbeit die nächtlichen Win- nungen der Angreifer und machte Lärm, insolge- dessen die Gefahr für die Stadt abgewehrt worden sein soll. Zum Lohn für seine Wachsamkeit soll der Kaiser Leopold dem Bäckergehilfen die Waff- unter verschiedenen Belohnungen gelassen haben. Der Geheile habe aber alles ausgeschlagen und nur die Bitte ausgesprochen, es möchte in seiner Vater- stadt den Bäckermeistern die Erlaubnis erteilt wer- den, daß für ewige Zeiten an dem Jahrestag der Bäder die Glocken 1 Stunde lang geläutet werden dürfen. Dieser Brauch hat sich Jahrhunderte lang erhalten und die Bäder haben stets auf ihr Recht gehalten. In neuerer Zeit ist das Läuten eingeschränkt worden und so hat die Bäckereinnung heuer erst nach einem Zeitraum von fünf Jahren wieder um das Geläute nachgesucht und erhalten.

|| **Schramberg, 2. Febr.** Vom Lande schreibt man dem Schwarzwälder Tagblatt folgendes nied- liche Geschichtchen, das sich in einer Schule nicht gar weit von Schramberg zugetragen hat: Der Herr Pfarrer fragte einen ABC-Schützen, ob er jetzt das

Vaterunser allmählich auswendig könne. Der kleine Mann aber erwidert darauf im Brustton der Ueber- zeugung: „Ich komme immer gut bis zu dem Schulba, aber da komm i emol nimmi drus.“

|| **Leonberg, 2. Febr.** Auf dem hiesigen Markt- platz scheuten zwei Stiere, die von dem 72 Jahre alten Bauern Georg Schopf geführt wurden. Der Bauer wurde zu Boden geworfen, so daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bereits erlegen ist.

|| **Stuttgart, 2. Febr.** Der heutige überaus zahlreich besuchte Vortragsabend des Württ. Vereins für Handelsgeographie wurde mit einem von Kom- mat Billing gehaltenen Nachruf auf den hochver- dienten, langjährigen Vorsitzenden Grafen von Vin- den eröffnet. Dann hielt Dr. Georg Hartmann einen fejelnden Vortrag über: „Die Befiedelungs- und Diamantenfrage in Südwelafrika.“

|| **Stuttgart, 2. Febr.** Die Nachrichten über Be- schädigungen des Feuerbacher Tunnels und die Nichtbenützung eines Gleises daselbst haben teil- weise große Beunruhigungen hervorgerufen, so daß ängstliche Gemüter es bereits vorziehen, in Feuer- bach auszusteigen und mit der Straßenbahn nach Stuttgart zu fahren. Die Befürchtungen sind je- doch grundlos. Die Arbeiten an dem Tunnel be- zwecken lediglich die Beseitigung von Verwitterungen an dem Gestein, die im Laufe der Jahre an ein- zelnen besonders feuchten Stellen des Tunnels ein- getreten sind. Eine Kommission von Sachverständi- gen hat den Tunnel nachts zwischen zwölf und vier Uhr wiederholt genau untersucht und festgestellt, daß eine Gefahr für den Betrieb bis heute nicht besteht. Die Ausbesserungsarbeiten an dem Gemäuer des Mitte der vierziger Jahre erbauten Tunnels werden etwa vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen.

|| **Stuttgart, 2. Febr.** (Strafkammer.) Ein ver- heirateter Arbeiter wurde wegen schweren Diebstahls i. R. zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte aus einem Neubau altes Eisen im Wert von 20 Mark gestohlen. Das Gericht bedeutete dem Angeklagten, daß es ein et- waiges Snadengefuch um Herabsetzung der Strafe befürworten werde.

* **Stuttgart, 3. Jan.** Gestern mittag gegen 12 Uhr ist in einem Hause am Kanonenweg in der Wohnung eines Kaufmanns in Abwesenheit der Frau die am Ofen aufgehängte Wäsche in Brand geraten. Zwei Knaben (Zwillinge) sind durch den Rauch erstickt und konnten trotz sofortiger Hilfe nicht mehr zum Leben gebracht werden. Einen ande- ren nur fünf Wochen alten Knaben, der im Zim- mer lag, konnte man retten. Das Feuer wurde von der Hauptfeuerwache und den Hausbewohnern gelöscht.

|| **Ohlingen, 2. Febr.** Ein hiesiger Wirt ging seiner Frau und ihrer Schwester in den Keller nach, als sie Most holen wollten, und bedrohte sie. Die Frau rief einen Gast zu Hilfe und als sie mit diesem wieder die Treppe hinaufkam, stürzte ihr Mann auf sie los und verletzte sie schwer durch zwei Stiche in den Kopf. Der Mann ist offenbar etwas geistig gestört.

* **Marbach, 1. Febr.** Die ersten Staren sind hier angekommen.

|| **Großbottwar, O.A. Marbach, 2. Febr.** Am Montag vormittag stieß infolge zu später Schlie- ßung der Schranken am Bahnübergang beim Süd- bahnhof Heilbronn ein Zug mit einem Lastwagen zusammen, wobei letzterer vollständig zertrümmert wurde. Der Fuhrmann und die auf 2500 Mark bewerteten Tiere sind mit heiler Haut davongekom- men.

|| **Ellwangen, 2. Jan.** Eine angenehme Ueber- raschung wurde dieser Tage einer Bahnwärtersfrau in dem benachbarten Schwabsberg zuteil. Diese hatte ein Los von der hiesigen Marienanstalt- lotterie gekauft, hatte ihre Nummer aber, wie es scheint, in der Gewinnliste nicht gefunden und

war eben im Begriff das Los zu zerreißen, als gerade der Polizeidiener hereintrat, von dem sie das Los gekauft hatte und ihr die angenehme Mitteilung machte, daß sie damit tausend Mark gewonnen habe. Die Frau, die das Los schon halb zerrißen hatte, war im Moment vollständig starr und es brauchte eine geraume Weile, bis sie begriff, daß sie und ein Herr eine riesige Dummheit gemacht hätten. Die Gewinne sind, wie man hört, fast alle in die Hände von Leuten gefallen, die sie gut gebrauchen können. So erhielt den ersten mit 15 000 Mark ein Fabrikarbeiter in Pfullingen, den zweiten ein Schuhmacher in Oberamptorf, Oberamt Crailsheim, die beide eine Anzahl Kinder besitzen.

* Weislingen a. St., 1. Febr. Vor einiger Zeit wurde aus Wetzlar berichtet, daß dort eine altertümliche Statue von einem auswärtigen Händler um 4 Mark gekauft und um 2400 Mark in Ulm weiterverkauft worden ist. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der Käufer der Statue nachträglich noch berechtigt erklärt, dem Vorbesitzer 1200 Mark zu zahlen, wodurch nunmehr ein Prozeß abgewendet worden ist.

|| Albstadt, OA. Weislingen a. St., 2. Febr. Gestern verunglückte Metzgermeister und Sammwirt D. im hiesigen Schlachthaus dadurch, daß ihm ein Schwein beim Stechen das Messer aus der Hand schlug und fuhr ihm mit solcher Wucht gegen den Hals, daß er in unmittelbarer Nähe der Schlagader eine tiefe Wunde davontrug. Nach Auflegung eines Verbandes hatte er das Unglück, auf dem Glattsteig zu fallen, wobei die Wunde aufbrach und er infolgedessen einen bedeutenden Blutverlust erlitt.

|| Gerstetten, OA. Heidenheim, 2. Febr. Die hiesige Gemeinde hat ein kombiniertes Gas- und Elektrizitätswerk erbaut, das vorgestern eingeweiht wurde. Die Gemeinde Heidenheim wird sich in Bälde anschließen.

|| Ulm, 2. Febr. Die hiesige Schützengilde begeht das Jubiläum des 500jährigen Bestehens durch ein großes, auf 5. bis 8. Mai anberaumtes Festschließen. Die Schützengilde führt ihre Entstehung auf die im Jahre 1410 erfolgte Gründung der Ulmer Armbrustgesellschaft zurück, die nach Einbürgerung der Handfeuerwaffen sich in eine Büchsenngesellschaft verwandelte.

|| Göttingen, OA. Riedlingen, 2. Febr. Bei der gestrigen Schultheißenwahl wurde Stützungsverwalter Eisele in Rottweil gewählt.

|| Merzhausen, OA. Leutkirch, 2. Febr. Im Fittal Regen fiel das zweieinhalbjährige Töchterchen des Bauern Hrz. Joseph Mitz in einen Behälter mit heißem Wasser und verbrühte sich so schwer, daß es noch nachts starb.

|| Hechingen, 2. Febr. Der achtjährige Knabe Paul des Steinhauermeisters Paul Hofer hier ist vorgestern nachmittag auf dem dünnen Eise bei der Badeanstalt eingebrochen und ertrunken. Der Junge war vorgestern nachmittag mit einem gleichaltrigen Kameraden von zu Hause weggegangen. Als er abends gegen acht Uhr nicht zurückkehrte, erklärte auf Befragen der zweite Junge, Paul sei heute mittag in die Badeanstalt gefallen. Nachforschungen bei der Nacht blieben erfolglos. Gestern vormittag wurde der Leichnam in der Mitte der Badeanstalt geborgen.

|| Frankfurt a. M., 2. Febr. Der Rentant Fild von der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt, ist plötzlich gegangen, nachdem er sehr beträchtliche Summen unterschlagen hat. Bisher ist ein Fehlbetrag von 150 000 Mark festgestellt worden. Fild war zehn Jahre als Rentant an der Kasse und gehörte 16 Jahre der Organisation an. Die Unterschlagungen geschahen fast durchweg dadurch, daß die eingehenden Beträge zwar quittiert, aber nicht gebucht wurden.

* Berlin, 3. Febr. Der Kaiser hat, laut Nordd. Allg. Ztg., durch den Botschafter Fürsten Radolin der französischen Regierung seine Teilnahme an dem Unglück ausdrücken lassen, von dem Paris und Frankreich heimgesucht worden sind. Zur Linderung der Not hat der Kaiser 20 000 Mark gespendet.

|| Berlin, 2. Febr. Heute fand im l. Schloß mit dem üblichen Brant der l. Hofball statt, an welchem auch das japanische Prinzenpaar Fushimi teilnahm.

Ausländisches.

* Paris, 2. Febr. Die Deputiertenkammer setzte heute die Beratung des Etats der öffentlichen Arbeiten fort. Im Laufe der Diskussion forderte der Abg. Schmidt den Bau einer Eisenbahn von St. Die nach dem Elsaß. Der Rechner legte die Notwendigkeit engerer Verbindungen zwischen Frankreich und dem Elsaß dar. Die Verteidigung des Landes würde durch die neue Linie nicht gefährdet werden. Ministerpräsident Millerand erwiderte, die Entscheidung über den Durchbruch der Bogen hänge nicht von ihm allein, sondern auch vom Kriegsminister ab, dem er die Akten unterbreite habe.

* Paris, 2. Febr. In hiesigen Regierungskreisen betrachtet man die durch den Kabinettswechsel in Athen geschaffene politische Lage als äußerst ernst. Man fragt sich, ob nicht unter dem Druck der Verhältnisse König Georg gegebenenfalls an eine Abdankung denke. Der Zeitpunkt der Einberufung einer außerordentlichen Nationalversammlung steht noch nicht fest. Auf jeden Fall wird die Türkei nicht zugeben, daß kretische Abgeordnete an dieser Versammlung teilnehmen. Sie hat den europäischen Regierungen fund gegeben, daß sie die Landung dieser Abgeordneten in Piräus als casus belli betrachten würde und daß sie dann unverzüglich ihre Truppen in Griechenland einmarschieren lassen würde. Die vier Schutzmächte Kretas haben sich verständigt, um die Vertreter der Insel an der Abfahrt nach Athen zu verhindern, und haben an die provisorische Regierung in Kanea das Ersuchen gerichtet, sie möge den Delegierten das Verlassen der Insel einzeln nicht gestatten. Die provisorische Regierung erwiderte ausweichend, daß nichts übereilt und die kretische Nationalversammlung befragt werde. Die Entscheidung dieser Versammlung ist jedoch nicht zweifelhaft; sie wird die Abreise der Delegierten nicht verhindern. Falls die Schutzmächte die Delegierten nicht unterwegs aufhalten, wird die junge Türkei, die eines Waffenstillstandes zur Festigung ihres Ansehens bedarf, den Einmarsch in Griechenland anordnen.

|| Paris, 2. Febr. Bis heute vormittag elf Uhr war die Seine im Ganzen um 1,72 Meter gesunken. Die Verbindungen mit mehreren Orten der Umgebung sind noch abgeschnitten. Die mit Wasser und Eis bedeckte Bodenfläche beträgt etwa 1500 Hektar.

|| Petersburg, 2. Febr. Die Reichsduma sprach sich in ihrer heutigen Sitzung, der ersten nach den Weihnachtstagen, für die Notwendigkeit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs aus, demzufolge die administrative Verhinderung von Personen, die die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft gefährden, eingestellt werden soll.

Allerteil.

* Ein Fabrikarbeiter in München-Grabbach, der bei dem Gottesdienste der Heilsarmee gelacht hatte, wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* Ein amerikanischer Prediger tritt eindringlich dafür ein, allen jungen Leuten das Heiraten zu verbieten, wenn sie nicht ein Jahreseinkommen von 8000 Mark (!) nachweisen können. Voraus zu ersehen ist, wie brillant der Gottesmann stehen muß!

* Von der norwegischen Küste werden heftige Stürme gemeldet. 9 Fischerboote mit 40 Mann werden vermisst. An den Vosoten sind die Leichname von zehn Fischern an Land gespült worden.

* Der Fluch der großen Hüte! Die „Zitt. Ztg.“ teilt mit, daß auf dem Bahnhof in Altenburg kürzlich eine Dame den Anschlag verpaßte, weil sie mit ihrem großen Hut nicht so schnell durch die Tür des Eisenbahnwagens konnte! Der Zug hielt nur eine Minute und die Dame fuhr infolgedessen über das Ziel hinaus.

* Das Jahr 1910 hat bis jetzt nicht nur zwei, sondern sogar drei Kometen gebracht. Der Komet 1910 ist gegenwärtig zu sehen, der Halley'sche wird im April und Mai seinen höchsten Glanz erreichen und als Dritter im Bunde steht zurzeit in der Gegend, wo die Sternbilder Luchs und Fuhrmann aneinander grenzen, der Komet Daniel, so genannt nach seinem Entdecker und nicht etwa nach dem alten Propheten. Er ist aber wegen seiner geringen Helligkeit von etwa der zehnten Größenklasse nur in kräftigeren Instrumenten sichtbar. Zudem entfernt er sich von Erde und Sonne und wird dadurch noch lichtschwächer.

§ Einem grandiosen Schwindel der „besseren“ Gesellschaftsklassen ist man in Newyork auf die Spur gekommen. Dort ist es Sitte, daß sich die Damen die prunkvollen neuen Modeschöpfungen ins Haus kommen lassen, um sie dem Gatten zu zeigen, der doch schließlich der zahlende Teil ist. Nun hat man aber nach dem „B. Vol. Anz.“ festgestellt, daß diese Damen sich mit den zur Ansicht geschickten Sachen für die abendlichen Veranstaltungen schmücken und am nächsten Tage die geborgten Federen wieder zurückschicken mit dem Bemerkung, „daß sie dem Gatten nicht gefallen haben.“ Derselbe Schwindel wird auch in London getrieben. Man will sich jetzt damit helfen, daß man die gesellschaftlichen Veranstaltungen durch weibliche Detektive überwachen läßt.

Sexual

Zimmer strebe zum Ganzen! Und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Platz für jeden.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Etwa eine Viertelstunde später, nachdem Neubert Irma verlassen hatte, fand bei der Letzteren Frau Reiz sich ein, die mit einem stummen Wink das junge Mädchen aufforderte, ihr zu folgen.

Im ersten Stocke angelangt, führte sie Irma in ein ganz hübsch eingerichtetes großes Zimmer mit einem Himmelbett und sagte:

„Das ist das Zimmer, welches Herr Neubert Ihnen angewiesen hat. Es ist das beste und schönste im Hause, denn auf schöne Möbel legt der Herr im Allgemeinen wenig Wert. Sie sind wohl eine Verwandte des Herrn Neubert, Fräulein?“

„Ganz und gar nicht, liebe Frau,“ versetzte Irma. „Herr Neubert ist für mich vielleicht noch mehr ein Fremder als für Sie.“

„Na, dann müssen Sie ihm jedenfalls sehr empfohlen sein, oder sind Sie vielleicht die Tochter eines alten Freundes von ihm, was mich ja weiter Nichts angeht. Denn, daß er Ihnen nicht nur das beste Zimmer anweist, sondern auch noch eine junge Magd zu Ihrer Bedienung ins Haus neh-

men will, das ist doch etwas, was ich bei dem alten, bärbeißigen Herrn nicht für möglich gehalten hätte. Was mich aber noch mehr wundert, ist der Umstand, daß Sie stets mit ihm zusammen speisen sollen, während er doch bis dahin einen schrecklichen Abhau gegen den Umgang mit fremden Menschen zu empfinden schien. Na, mir kann das Alles recht sein, und ich wünsche nur, daß Sie den alten Herrn möglichst aufzuklären suchen, damit wir nicht immer dasselbe märeische Gesicht an ihm sehen müssen.“

„Daß das geschehen soll, versichere ich Ihnen, liebe Frau,“ entgegnete Irma in beinahe feierlichem Tone. „Herr Neubert hat soviel Anspruch auf Dankbarkeit von meiner Seite, daß ich Alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten werde, um ihm seinen Lebensabend so viel wie möglich zu erleichtern und zu verschönern.“

„Das ist recht von Ihnen, liebes Fräulein, und nun machen Sie es sich in ihrem Zimmer bequem. Ich muß schnell einmal nach meinem Braten sehen, damit derselbe mir nicht anbrennt.“

„Viel darauf wurde Irma von Frau Reiz zum Abendessen gerufen, welches Neubert im Garten hatte servieren lassen.“

Seine Laune schien auch diesen Abend wieder einmal nicht die rosigste zu sein, denn in kurzem Tone forderte er Irma auf, ihm gegenüber Platz zu nehmen, und dann sprach er während der ganzen Zeit des Essens kein Wort mehr.

Endlich als Frau Reiz eben abgetragen hatte, schien er es doch für zeitgemäß zu halten, mit seiner Tischgenossin sich ein wenig zu unterhalten, und er fragte sie daher, ob sie mit ihrem Zimmer zufrieden sei.

„O, ich wäre selbst dann ganz außerordentlich zufrieden, wenn ich auch nicht in meinen Ansprüchen an Luxus und Bequemlichkeiten so sehr wenig verwehrt wäre,“ versetzte Irma rasch. „Das kleinste und einfachste Zimmerchen hätte für mich vollkommen genügt, ich suchte ja, als ich die Villa

verließ, nur Ruhe und Frieden, und Beides glaube ich hier gefunden zu haben!“

„Wir wollen es wenigstens hoffen, liebes Kind, denn Sie bis hierher zu verfolgen wird der Ihnen widerwärtige Freier sich wohl hüten. Wie kam es überhaupt, daß dieser Freier auf der Villa Zutritt hatte, denn zu der hochadeligen dort hausenden Sippe wird derselbe doch schwerlich gehört haben.“

„Wie man mir mitteilte fand der betreffende Herr dadurch Eintritt in die Familie des Barons, daß er dem Letzteren die Mittel zum Betriebe einer bedeutenden, dem Baron durch Erbschaft zugefallenen Goldmine vorsteden wollte. Sein Name war Thomas, wie er sagte.“

„Thomas!“ rief hier Neubert starr vor Staunen aus. „Sagen Sie mir doch, welches Aussehen der Mann hat, ist er nicht jetzt dreißig Jahre alt, von untersehener Statur und auffallend elegant gekleidet?“

„Ja, diese Beschreibung paßt vollständig auf jenen Herrn, den ich übrigens im Verdacht habe, daß er gar nicht Thomas heißt. Denn ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß dieser Herr Thomas derselbe Mann ist, der mich im Walde anstieß und den Sie mit einem Stockhiebe in die Flucht jagten.“

„Und dieser Mann kam oft zu Ihnen, sagten Sie?“ fragte Neubert, ohne auf die letzte Bemerkung Irmas etwas zu erwidern.

„Ja, derselbe war jeden Tag von morgens bis abends da und verfolgte mich, wo er konnte, mit seinen Jüdlinglichkeiten, die von der Baronin aufs Eifrigste unterstellt wurden. Ich sollte den reichen Amerikaner um jeden Preis heiraten, und ich empfand doch einen so unglücklichen Widerwillen vor ihm.“

„Ich glaub's Ihnen, liebes Kind, ich glaub's Ihnen,“ bemerkte Neubert entrüstet, indem er sich erhob. „Verlassen Sie sich darauf, von diesem Freier werde ich Sie gründlich

§ Der Teckbrunnen muß schon sehr alt sein nach einem alten Chronikenschilder, der also lautet: Auf dem Berge Teck gegen Morgen ist ein Bronnen lebendigen Wassers, welches an drei Orten von Felsen heraus quillt. Das steinerne Behältnis ist vieredig und hat auf jeder Seite 20 Säule und zehn oder mehr steinerne Stufen in der Höhe, darauf man hinunter geht. Das Wasser ist mannstief darin. Jährlich eine wunderbare Sache, daß auf einem so hohen Berge, der von anderen ganz abgeändert ist, so viel Wasser von selbst hervorquillt, daß täglich 60 Stück Vieh nach Ueberfluß darin trinken können. Es ist auch von einem hundertjährigen Mann, Beit Knollen, und andern alten Leuten öfters gesagt worden, daß im Jahre 1540, in einem heißen Jahr, da der Fluß, die Lauter, so klein wurde, daß ein gestiefelter Aderrmann wegen seiner Leichte ganz leicht hat durchwaten können, doch dieser Bronnen auf dem Teckischen Berg ebenso viel Wasser gehabt habe, als zuvor.

§ Aus der Romantik der Ehescheidungen erzählt eine englische Zeitschrift allerlei seltsame Fälle, in denen zwei Menschen, die als Liebende Gatten miteinander nicht zu leben vermochten, später doch noch übereinkamen, den mißglückten Herzensbund durch eine Verbindung rein geschäftlicher Art zu ersetzen. Als die Zaharet sich von ihrem Gatten, dem Impresario He Rose, scheiden ließ, schlossen die beiden vor dem Erlaß des Scheidungsurteils einen Kontrakt, worin Rose sich verpflichtete, im Falle der Bewilligung der Scheidung auch weiterhin die Geschäfte seiner Frau zu führen, selbstverständlich gegen ein angemessenes Gehalt. Vor einigen Jahren ließ sich John C. Putner aus Danville in Virginia von seiner Gattin scheiden, denn die Erwählte entwickelte in der Ehe ein so gewalttätiges und jähzorniges Temperament, daß ein Zusammenleben unmöglich war. Dagegen war sie eine ausgezeichnete Hausfrau und eine Meisterin der eben Kochkunst. Niemand konnte diese guten Eigenschaften höher anerkennen, als der geschiedene Gatte, der wenige Tage nach der Scheidung seiner ehemaligen Frau den Vorschlag machte, als Haushälterin und Köchin in seinen Dienst zu treten. Nach kurzem Bedenken willigte Mrs. Putner ein, und als ihr Mann kurz darauf zum zweiten Male heiratete, — diesmal eine Frau von sanfterer Gemütsart, die aber dafür von der Kunst des Kochens keine Ahnung hatte, — bereitete sie dem jungen Paar das Hochzeitsmahl, und bei dem Hochzeitsessen konnte Mr. Putner in einem Toaste sich rühmen, den bestorganisierten Haushalt Amerikas zu besitzen. Ein ähnliches Abkommen traf ein englisches Ehepaar aus Wales nach der Scheidung. Der Gatte schlug der ehemaligen Frau vor, als Haushälterin die Führung des Hausstandes zu übernehmen, nachdem sie seinen Antrag auf Wiederverheiratung abgelehnt hatte. Die Frau nahm an, und seitdem verfiel kein Zwist mehr den Frieden des Hauses. Auf die gleiche Weise sicherte sich ein anderer Engländer aus Lancashire die hauswärtlichen Talente seiner geschiedenen Frau. Der Zufall sagte es, daß die Haushälterin und Ergemahlin unerwartet zu einem ansehnlichen Vermögen kam, während zur gleichen Zeit der Mann durch unglückliche Spekulationen seinen Reichtum plötzlich einbüßte. Er hatte nichts von den veränderten Vermögensverhältnissen seiner Haushälterin und legte ihr eines Tages die neue Situation dar. Die Lösung war

ziemlich einfach: nun engagierte die Haushälterin ihren früheren Gemahl und Dienstherrn als Haushofmeister für sich, und als sie einige Jahre später starb, hinterließ sie „ihrem treuen Haushofmeister“ eine Jahresrente von 4000 Mark. Einzigartig in den Annalen der Ehescheidungen steht wohl der Fall von George D. Field da, der seine geschiedene Frau nur deshalb wieder zu sich nahm, um seine Schwiegermutter bei sich haben zu können. Seine Frau war so unverträglich und jähzornig, daß er sich scheiden lassen mußte; mit der Trennung aber endeten auch die Besuche der Schwiegermutter, einer sehr geistreichen, klugen und liebenswürdigen Dame, deren weiser Rat dem Schwiegerjohn in seinen Geschäftsangelegenheiten unentbehrlich geworden war. George D. Field schwankte nicht lange, er zog die Konsequenz: die Tochter wurde bewogen, gemeinsam mit ihrer Mutter zu dem geschiedenen Gatten zurückzukehren; als Gesellschafterin ihrer Mutter setzte ihr der geschiedene Mann ein Gehalt aus, und alles war in bester Ordnung.

§ Gefährliche Experimente in der Schule. In einer Berliner Mädchengemeinschaft wollte der Lehrer die Herstellung des Pulvers experimentell vorführen, dabei explodierte die Mischung, und dem Lehrer wurde die rechte Hand vom Arme gerissen und die linke so schwer verletzt, daß sie amputiert werden mußte. Auch verschiedene Schülerinnen trugen leichtere Brandwunden davon. Es war ein Augenblick furchtbaren Entsetzens, als aus dem Armstumpf des unglücklichen Lehrers ein breiter Blutstrom in weitem Bogen über die vor Säred starrten Kinder spritzte. Dann entstand eine furchtbare Panik. Alles stürzte dem Ausgang zu, verschiedene Mädchen bekamen Schreckkrämpfe. Der Lehrer war befinnungslos zusammengebrochen. Er ist 35 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes. Die Explosion war so stark, daß die Wände des Schulzimmers arg mitgenommen wurden, es muß als Wunder betrachtet werden, daß nicht mehr Unheil angerichtet wurde. — Was in aller Welt soll es aber auch Mädchen interessieren, wie Pulver gemacht wird?

Der erste deutsche Reichskanzler in Ungnade am Tage der Kaiser-Proklamation.

Große historische Ereignisse sind meist in ihren Vorbereitungen erheblich anders verlaufen, wie die große Menge annimmt. So war auch für die Kaiser-Proklamation in Versailles am 18. Januar 1871 eine Sturmangabe vorangegangen, über die Bismarck in seinen Gedanken und Erinnerungen selbst genau berichtet. Es verdient daran erinnert zu werden, weil der Vorgang zeigt, wie selbst bei einem so gütigen Souverän, wie es der alte Kaiser war, nicht alle Stunden im Leben gleich sind. Zuerst war es zu einer Meinungsverschiedenheit über Eitelkeitsfragen gekommen, worauf der alte Herr mit der Faust auf den Tisch schlug und rief: „Und wenn es früher so gewesen ist, so befehle ich jetzt, wie es sein soll.“ Der Hauptstreit entspann sich aber um den neuen Titel des Kaisers. Bismarck suchte am Morgen des Proklamationsstages den Großherzog von Baden auf, der nach der Verlesung des Schriftstückes zuerst das Wort ergreifen sollte, und fragte ihn, wie er den neuen Kaiser zu bezeichnen gedenke. Der Großherzog antwortete: „Als Kaiser von Deutsch-

land, nach Befehl Seiner Majestät!“ Bismarck antwortete, das sei unmöglich, weil der künftige Text der Reichsverfassung bereits durch einen Beschluß des Reichstags in Berlin festgestellt sei. Der Großherzog stellt darauf nochmals den Kaiser, seinen Schwiegervater, auf und hatte mit ihm eine lange Unterredung über diesen Punkt. Und nun schreibt Bismarck wörtlich: „Die Unterredung der beiden Herren blieb mir unbekannt, und ich war bei der Verlesung der Proklamation in Spannung. Der Großherzog wich dadurch aus, daß er ein Hoch weder auf den deutschen Kaiser, noch auf den Kaiser von Deutschland, sondern auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte. Seine Majestät hatte mir diesen Verlauf so übel genommen, daß er bei dem Herabtreten von dem erhöhten Stande der Fürsten mich, der ich allein auf dem freien Platze davor stand, ignorierte, an mir vorüberging, um den hinter mir stehenden Generalen die Hand zu bieten, und in dieser Haltung mehrere Tage verharrte, bis allmählich die gegenseitigen Beziehungen wieder in das alte Geleise kamen.“ Auch noch einen zweiten, äußerlichen Zwischenfall gab es bei dieser Gelegenheit. Als der Saal für die Feier zugereicht war, stellte es sich heraus, daß kein deutscher Reichsadler vorhanden war, der an der Wand hinter dem Standpunkt des Kaisers befestigt werden sollte, um als Symbol des neuen deutschen Reiches zu dienen. In Versailles, unter den Franzosen, ein Wappenschild zu beschaffen, war unmöglich, und so war man in Verlegenheit, bis der Kronprinz sich eines Soldaten, der gelernter Buchbinder war, erinnerte. Und dieser schnitt das erste Wappenschild für das Reich aus einem Bogen Pappe heraus.

Handel und Verkehr.

• r. Berned, 2. Febr. Das bei der hiesigen Gemeinde für 1910 anfallende Nadel-Lang- und Knochholz — etwa 600 Festmeter — wurde heute unter der Hand um 125 Proz. der 1910er Taxpreise verkauft.

• Valersbrunn, 3. Febr. Bei dem Stammholzverkauf der Gemeindefortverwaltung am 29. Januar kamen zum Verkauf 2054 Nadelholzstämme (darunter 1223 Fichten) mit 80 Fm. I., 206 Fm. II., 477 Fm. III., 249 Fm. IV., 278 Fm. V., 107 Fm. VI. Klasse Langholz, 24 Fm. I., 117 Fm. II., 15 Fm. III. Klasse Sägholz. Durchschnittserlös 119 Prozent des Taxpreises.

• Stuttgart, 2. Febr. Der heutigen Ledermesse in der Gewerbehalle waren etwa 600 Ztr. zugeführt. Der Verkauf war befriedigend. Am Schlusse der Messe wurden einige größere Posten unverkauft zurückgezogen. Es kostete Sohlleder 1.30 bis 1.50 Mark, Wildbochleder 1.10 bis 1.30 Mark, Wildbochleder Ia. 1.80 bis 2.10 Mark, Wildbochleder IIa. 1.50 bis 1.70 Mark, Schmalleder 2 bis 2.10 Mark, Kalbleder 3 bis 3.30 Mark, Zaum-, Zeug- und Knochleder 1.30 bis 1.50 Mark per Pfund, Schafleder 12 bis 25 Mark per 10 Felle.

Konkurse.

• Heinrich Haug, Bauer in Lehenweiler, Gde. Altdingen. — Friederike Becker, Ehefrau des Jakob Becker, Fuhrmanns in Murr. — Julius Brucklacher, Schlossermeister in Neutlingen, Leberstr. 102. — Nachlaß der am 15. Sept. 1909 gestorbenen Regine Barbara Dreyer geb. Schlotterbeck, Witwe des Karl Friedrich Dreyer, Rauters in Dageleoch.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altnstetg.

bestehen, und zwar werde ich sofort die nötigen Schritte hierzu tun.“

Mit einem kurzen „gute Nacht“, aus dem seine innere Erregung deutlich hervorlang, entfernte er sich, und kurze Zeit später suchte auch Irma ihr Zimmer auf.

Am nächsten Morgen, als Irma sich eben angekleidet hatte, hörte sie, wie unten die Haustüre geöffnet wurde und wie gleich darauf Jemand mit starken Schritten über den Hausflur ging.

„Frau Reiz“, ließ sich jetzt die Stimme Neuberts vernehmen. „Schläft das Fräulein noch?“

„Ich weiß es nicht, Herr Neubert“, lautete die Antwort der Haushälterin, worauf Neubert ihr befahl, hinaufzugehen und das Fräulein aufzufordern, zum Frühstückstische sich hinzusetzen.

Als Irma in das Speisezimmer zu ebener Erde eintrat, schritt Neubert, der bis dahin erregt in dem kleinen Raum auf- und abgegangen war, sofort auf sie zu und sprach:

„Sagen Sie mir einmal, liebes Fräulein, um welche Zeit pflegte denn eigentlich jener Herr Thomas auf der Villa einzutreffen?“

„Genau kann ich das nicht sagen, Herr Neubert“, erwiderte sie, „ich weiß nur so viel, daß er stets auffallend oder vielmehr ganz unpassend früh sich bei uns einfand.“

„Denn, so wird er also auch jetzt bereits nach der Villa aufgebrochen sein,“ fuhr Neubert, wie zu sich selbst sprechend, fort. „Aber der Vogel, den er dort sucht, der ist ausgeflogen, und den wird er nicht mehr finden. Na warte, Bursche, zu mir kommen mußt Du doch einmal, und dann wollen wir mit einander abrechnen. Eine solche Niederträchtigkeit. Läßt der Mensch mir vor, daß er von hier aus seine Nachforschungen betriebe und statt dessen liegt er den ganzen Tag auf der Villa, um wahrscheinlich irgend einen Schwindel in Szene zu setzen. Aber ich werde Dir einen dicken Streich durch die Rechnung machen, Reiz!“

„Kennen Sie denn diesen Herrn Thomas genauer?“ fragte Irma, worauf Neubert ausweichend erwiderte:

„Ich habe den Vater dieses Menschen näher gekannt, in einer Zeit, als der jetzige Herr Thomas noch ein grüner Junge war. Für heute will ich mich nicht näher über den Mann auslassen, aber eines will ich Ihnen doch sagen, liebes Kind: danken Sie jeden Abend auf den Knien Gott dafür, daß er einen solchen Abscheu gegen den reichen Amerikaner in Ihr Herz gelegt hat. Und nun wollen wir frühstücken.“

Am diesem Morgen ging Herr Neubert nicht mehr aus. Er sei für Niemand zu sprechen, sagte er Irma, denn er hätte eine Anzahl dringender Briefe zu schreiben und wollte nicht gestört sein, und dann stieg er die Treppe hinauf und verschloß sich in sein Arbeitszimmer.

Unter allerhand kleinen Arbeiten ging Irma der Morgen sehr schnell vorüber, so daß sie ganz erstaunt war, als Frau Reiz mit einem Male auf sie zukam und ihr erklärte, es sei bereits zwölf Uhr und sie müsse daher schnell einmal in's Dorf, um einige Einkäufe zu machen. Wenn vielleicht in ihrer Abwesenheit Jemand schellen sollte, so hätte das Fräulein wohl die Freundlichkeit, die Türe zu öffnen.

„Sie würden mir einen rechten Gefallen tun, liebe Frau Reiz, wenn Sie nicht so schrecklich förmlich mir gegenüber sein wollten,“ versetzte Irma lächelnd, indem sie ihre Hand vertraulich auf die Schulter der Matrone legte. „Nennen Sie mich einfach Irma, und wenn Sie irgend eine Dienstleistung von mir wünschen, so verlegen Sie sich nicht auf's Bitten, sondern befehlen Sie einfach. Mir können Sie keine größere Freude bereiten, als indem Sie mir recht oft Gelegenheit verschaffen, mich Ihnen nützlich zu erweisen.“

„Ja, ja, ich habe Ihnen gleich angesehen, daß Sie ein gutes Gemüt besitzen,“ erwiderte Frau Reiz gerührt, „und es ist schön von Ihnen, daß Sie einer alten Frau ein bißchen helfen wollen, aber mit Irma werde ich Sie doch um

keinen Preis anreden. Denn ich möchte nicht gern hören, was der Alte sagen würde, wenn ich das Fräulein möglie.“

Nach der Entfernung der Frau Reiz begab sich Irma nach der Küche, um dort ein wenig nachzusehen, aber kaum besand sie sich dort, als im Hausflur heftig die Klingel erkante.

Sofort eilte Irma nach der Haustüre und öffnete dieselbe, und fast in demselben Momente, stieß sie einen lauten Schrei aus und suchte die Türe rasch wieder zu schließen. Doch hierzu war es bereits zu spät, denn Thomas — dies war der Einlaß Begehrende — drängte sich mit Gewalt in den Hausflur und stand jetzt, höhnisch lächelnd, dem entsetzten Mädchen gegenüber.

„Gut, mein schöner Fräulein,“ sprach er spöttisch, „sehen Sie jetzt, wie rasch ich Sie wiedergefunden habe! Ja, ja, mir entgehen Sie nicht, mögen Sie sich wenden, wohin Sie wollen, und wenn Sie jetzt nicht rasch einwilligen, meine Frau zu werden, so werde ich Herrn Neubert Dinge von Ihnen erzählen, die Ihrem Aufenthalt in diesem Hause ein rasches Ende machen dürften.“

Ehe Irma eine Antwort zu geben vermochte, ließ sich oben von der Treppe herab die Stimme Neuberts vernehmen, der in besorgtem Tone fragte, weshalb das Fräulein so geschrien hätte und ob dort unten etwas vorgefallen sei.

„Das Fräulein hat sich vor mir gesüchelt,“ rief Thomas äbel gelaunt zurück, „das ist Alles. Aber sie wird sich schnell wieder beruhigt haben, da ich ohne Verzug zu Ihnen kommen werde, Herr Neubert.“

Dreißt und unerschämte winkte er der sehr blaß gewordenen Irma zum Abschiede mit der Hand zu, und dann stieg er, ein heiteres Liedchen vor sich hinstimmend, die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt).

Aufforderung zur Bezahlung der Einkommen- und Kapitalsteuer.

Nachdem am 1. Februar die Einkommen- und Kapitalsteuer für 1909 im vollen Betrag verfallen ist, werden die Steuerpflichtigen an die **als baldige** Bezahlung.

Spätestens bis 15. Februar ds. Js.

erinnert.

Die Bezahlung hat in Altensteig an das N. Kameralamt, in den übrigen Gemeinden an die N. Ortssteuerämter zu erfolgen.

Gegen die Säumnigen wird nach Ablauf des Termins ohne weitere Zahlungserinnerung alsbald zwangsweise Beitreibung eingeleitet.

Altensteig, den 2. Februar 1910.

Kameralverwalter Fromlet.

Handwerkskammer Reutlingen.

Gesellen-Prüfungen 1910.

Die Anmeldungen zu den in den Monaten März und April ds. Js. stattfindenden Prüfungen sind bis **spätestens 28. Februar** an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse einzureichen. Formulare hiezu werden den Lehrherren, deren Lehrlinge bei uns angemeldet sind, direkt zugesandt. Weitere Formulare können unentgeltlich vom Bureau der Handwerkskammer und von den unten genannten Herren bezogen werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 M. Sie ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu entrichten. Jede gewünschte Auskunft erteilt der Vorsitzende der Gesellenprüfungs-Ausschüsse, Herr Privatier Rieter in Altensteig.

Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß der Lehrender bei Strafermeidung die **gesetzliche Verpflichtung hat**, seinen Lehrling zur Ablegung der Prüfung anzuhalten.

Reutlingen, den 3. Februar 1910.

A. Vollmer.

S. Freitag.

Altensteig-Nach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 8. Februar 1910

in den Gasthof z. „Sternen“ in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Günthner

Sohn des
Martin Günthner, Fahr-
mann's in Altensteig.

Karoline Sautter

Tochter des
† Adam Sautter, Maurer-
meisters in Nach.

Airchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Walddorf-Wart.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 8. Februar ds. Js.

in das Gasthaus z. „Arone“ in Walddorf

freundlichst einzuladen.

Jakob Böhner

Holzhauser, Sohn des
† Heinrich Böhner, Holz-
hauers in Walddorf.

Maria Stodinger

Tochter des
Gottfried Stodinger, Tagelöhners
in Wart.

Airchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Am Samstag nachmittag

bringe ich im Gasthaus z. Hirsch in Altensteig einen größeren Transport

Bayerschweine

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet

Kühnle, Schweinehändler.

Beigholz-Verkauf.

am **Wittwoch, den 9. ds. Mtz.,** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus:

1. aus Stadtwald Markthalbe, Abt. 1:

- 1 Km. tann. Scheiter
- 2 „ Papierprügel
- 3 „ tann. Prügel
- 30 „ Anbruch.

2. aus Stadtwald Enzwald, Abt. 14 Schnepfenteich, Abt. 15 Altholz:

- 20 Km. buch. Scheiter
- 12 „ „ Prügel
- 4 „ „ Anbruch
- 10 „ Papierprügel
- 8 „ tann. Prügel
- 92 „ „ Anbruch.

Den 2. Februar 1910.

Stadtschulth. Amt:
Welfer.

Bened.

Stangen- Beigholz- und Reis-Verkauf

am **Samstag, 5. Febr. d. J.,** mitt. 1/3 Uhr bei Wirt Wurster hier aus den gutsherrl. Waldungen Schillberg Abt. 2 u. Kegelshardt Abt. Reute.

Nadelholz: Bauftangen (Fichten) 1b 15 St., 11. 20 St., 32 Km. Anbruch u. 33 Reisiglose, geschägt zu 3830 Wellen.

Freiherrl. Rentamt.

Altensteig.

Nächsten Samstag

Mehel- Suppe mit Bockessen

wozu freundlichst einladet

Albert Luz.

Altensteig.

Ein kräftiger ordentlicher

Junge

findet gute Lehrstelle bei

J. M. Walz & Sohn

Baugeschäft.

Kaufm. Lehrling.

In meinem Baumaterialien-geschäft an gros findet ein Sohn aus geordneter Familie, evangel., mit guter Schulbildung und rüstiger Gesundheit Aufnahme als Lehrling pr. 1 Mal. Gelegenheit zu guter Ausbildung in Comptoir und Magazin geboten. **Kost und Wohnung im Hause** gegen mäßige Vergütung. Selbstgeschriebenen Offerten sehe entgegen.

Hugo Rau, Calw.

Rohrdorf.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt bis Frühjahr in die Lehre

Jakob Bühler
Bädermeister.

Langholz-Verkauf.

Das in den Gemeindefeldungen Hochwald und Brand angefallene Langholz, **600 Stück** mit zusammen **424,23 Fm.**, kommt im **Submissionsweg** zum Verkauf und zwar:

24,98 Fm. I. Kl., 70,50 Fm. II. Kl., 169,62 Fm. III. Kl., 93,10 Fm. IV. Kl., 47,75 Fm. V. Kl., 7,50 Fm. Schholz.

Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte in ganzen Prozenten des Altensteiger Revierpreises in geschlossenem Kouvert bis längstens

Samstag, den 5. Februar
nachmittags 2 Uhr

beim Schultheißenamt einzureichen.

Der Öffnung der Offerte können die Submittenten anwohnen und erfolgt der Zuschlag je nach Gutachten der Verkaufskommission sofort.

Gemeinderat.

Grömbach.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Johannes Mohrlok
Kgl. Forstwart

sowie für die trostreichen Worte des Geistlichen, für die ehrenvolle Begleitung seiner Herren Vorgesetzten und Kollegen, der Holzhauser des Reviers, des Vet.- u. Mil.-Vereins, zur letzten Ruhestätte, besonders aber für die ehrenvollen warmen Nachrufe des Herrn Oberförsters Frey, des Herrn Forstwarts Rotacker und des Oberholzhausers Jahn, für den erhabenen Gesang des Männer- und Schülerchors, für die reichen Blumenspenden sprechen innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Kommenden **Freitag, vormittags**, kommen im Gasthaus z. Hirsch in Altensteig ganz große **Hannoveraner und bayerische**

Läufer-schweine



zum Verkauf

Adam Bingenfelder
Niederlustadt.

Altensteig.

Von eingetroffenen größeren Sendungen empfehlen:

Spanische Orangen

zuckerfäße, feinschalige

1 Stück	4	5	6	8	Pfg.
12 Stück	40	50	60	75	Pfg.

frische Murcia Orangen

Marke L. G.

1 Stück	5	6	8	10	Pfg.
12 Stück	50	55	75	90	Pfg.

Ghr. Burghard jr.
Fr. Flaig, Konditor.

Ein tüchtiger

Zimmergeselle

sowie ein ordentlicher

Lehrjunge

kann sofort eintreten.

Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Gestorbene.

Neuenbürg: Pauline Andras, 60 J.
Loßburg: Johannes Wiedmaier, Veteran, 69 1/2 J.

Altensteig.

Ein zuverlässiges solides

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, welches w-möglich schon gedient hat, wird zum Eintritt auf 1. April oder früher **gesucht.** Näheres durch die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Davoser

Schlitten

in allen Größen und Preislagen empfiehlt billigt

J. Wurster.

Notiztafel.

In das Güterrechtsregister des N. Amtsgerichts Nagold wurde unter Nr. 104 und 105 eingetragen: Die Eheleute **Johannes Müh, Tagelöhner** und **Friederike geb. Epple, fowie Philipp Hennesarth, Fahrknecht** und **Marie geb. Wurhard, fämtlich in Altensteig-Stadt**, haben durch Verträge vom 18. u. 19. d. M. je die Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen der Frau ausgeschlossen.

